

Reich mit Kindern gesegnet war die Ehe des evangelischen Stadtpfarrers in Rastatt Johann Jakob Eisenlohr und seiner Gemahlin Julie Marie, geborene Steinmetz. Erst ein Jahr zuvor war der Geistliche von der Altstadtgemeinde Pforzheim nach Rastatt versetzt worden, als ihm gleichsam als Weihnachtsgeschenk am 26. Dezember 1822 ein Sohn geboren wurde, der in der Taufe die Vornamen Jakob August erhielt. Körperlich von zarter Statur, doch mit ungewöhnlich großen Geistesgaben ausgestattet, bestand der junge Eisenlohr im Herbst 1840 als Bester unter 25 Schülern die Reifeprüfung am Rastatter Lyzeum. Schon frühzeitig waren auch seine Talente für Musik, Zeichnen und Dichtkunst deutlich erkennbar. Dem Berufe seines Vaters folgend, entschied er sich für das Studium der evangelischen Theologie. Zunächst besuchte er im Wintersemester 1840/41 und im Sommersemester 1841 die Universität Heidelberg, um in den drei folgenden Studienhalbjahren bis zum Frühjahr 1843 in Halle sein eigentliches akademisches Studium zum Abschluß zu bringen. Anschließend bezog er bis zum Frühjahr 1844 das evangelisch-protestantische Predigerseminar in Heidelberg. Nach gut bestandenem Examen wurde Eisenlohr am 26. Juli 1844 unter die Pfarrkandidaten aufgenommen.

Die Schwächlichkeit seiner Natur zwang den jungen Theologen vor Eintritt in die praktische Seelsorgetätigkeit, um einen mehrwöchigen Erholungsurlaub nachzusuchen. Noch im Jahre 1844 erfolgte seine Versetzung als Vikar nach Weil bei Lörrach, wo er am 6. Oktober des gleichen Jahres ordiniert wurde. Ein Jahr darauf kam Eisenlohr in gleicher Eigenschaft nach Rüppurr. Hier hatte er zugleich die Seelsorge der benachbarten Diasporagemeinde Ettlingen wahrzunehmen, mit der er 1848 als Pfarrverwalter allein betraut wurde. Während der Revolutionsmonate des Jahres 1849 vermied der Geistliche eine Eidesleistung an die provisorische Regierung dadurch, daß er sich abwechselnd in Rüppurr und Ettlingen aufhielt. 1850 wurde ihm die erste Pfarrstelle in der hart an der württembergischen Grenze liegenden Gemeinde Mühlhausen an der Würm übertragen. Bereits im Jahre 1852 folgte seine Versetzung als Pfarrer nach Linkenheim, wo er sich am 7. Februar 1854 mit der Stuttgarterin Karoline Engemann, der Tochter eines verstorbenen Kaufmanns, vermählte.

Im Juni 1859 zum Stadtpfarrer in Gernsbach ernannt, kam Eisenlohr zu seiner großen Freude wieder ins heimatliche Murgtal. Über drei Jahrzehnte lang entfaltete er hier in unermüdlicher Arbeit eine segensreiche Tätigkeit. Da ihm 1877 seine Gemahlin und zwei Jahre